Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Sportblatt**

Band (Jahr): **2 (1899)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 9. **Zürich, 28. Februar 1899** **2. Jahrgang.**

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschiessen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr., stud. jur. Für Schach: U. BACHMANN, Sek.-Lehrer.

Abonnementspreis: Für die ganze Schweiz: 6 Monate . . . . . 2. 50 Franken. 12 „ . . . . . 5. — „ Ins Ausland: Zuschlag des Portos. Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.

Erscheint wöchentlich, je Dienstag abends.

Redaktion, Gessnerallee 40, Zürich I. Verlag und Administration, Dianastrasse 5 & 7, Zürich II. Redaktion: Telephonruf 3208. Telegramm-Adresse: Sportblatt Zürich. Expedition: Telephonruf 4655.

Insertionspreis: Einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . . . 25 Cts. Reklamen unter dem Titel: „Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion", per Zeile . . . . . 40 „ Jahresaufträge spezielle Berechnung.

Offizielles Vereinsorgan des **Ostschweizer. Radfahrer-Bundes,** des **Schweizer. Armbrustschützenverbandes.**

Vereins-Mitteilungen

Velo-Club Industriequartier, Zürich III.

Der Velo-Club Industriequartier, Zürich III hielt am 12. Februar letzthin seine ordentliche General-Versammlung im „Clublokal" (Café Kern) ab. Der Vorstand pro 1899 wurde aus folgenden Mitgliedern bestellt:

Präsident:	Paul Harder, Gasometerstrasse 14 (bish.).
Vizepräsid. u. Capt.:	G. Oberhänsli, Zwinglistrasse 8 (bish.).
Aktuar:	Jos. Weingartner, Langstrasse 231 (bish.).
Quästor:	Wilhelm Haude, Leuengasse 6 (bish.).
Beisitz. u. Materialv.:	Othmar Heiz, Langstr. 231 (neu).

Unter den Traktanden wurde ferner eine neue einheitliche Bekleidung beschlossen.

Infolge Abreise des bisherigen Clublokalinhabers (Herrn Aug. Kern) wurde selbiges ins *Café Weingartner-Scherer*, Langstrasse 231 verlegt.

Fussball-Club „Excelsior" Basel.

In der letzten Sitzung wurde die Kommission des F. C. Excelsior neu gewählt, als:

Präsident u. I. Captain:	J. Rebsamen jgr.
Vizepräsident:	Rud. Flöscher.
II. Captain u. Aktuar:	Karl Ottiker.
Kassier:	Emil Krebs.
Beisitzer:	K. Radenmacher.

Korrespondenzen beliebe man zu richten an Hern. J. Rebsamen jgr., Güterstrasse 231, Basel.

Der neue Spielplatz befindet sich nun auf der Schützenmatte, woselbst jeden Sonntag regelmässige Uebungen abgehalten werden.

Es wurde auch wieder eine dramatische Sektion ins Leben gerufen, die unter der tüchtigen Leitung des Herrn Rud. Flöscher steht.

Alle Sportsfreunde und Gönner des Clubs werden höfl. eingeladen, demselben beizutreten.

Namens des F. C. Excelsior Basel:
Der Präsident: *J. Rebsamen jgr.*

F. C. Baden.

Wir teilen hiermit mit, dass unser ehemaliger Präsident Honegger aus der Mitgliederliste gestrichen und an seine Stelle vorläufig Herr Ruedin gewählt wurde.

Im Auftrage des F. C. B.:
Der Aktuar.

Berichte über Vereinsanlässe.

Velo-Club der Stadt Zürich.

Das Kränzchen des Velo-Club der Stadt Zürich, das am letzten Samstag im „Ochsen" am Kreuzplatz stattfand, gestaltete sich in jeder Beziehung zu einem, dem Namen des Veranstalters entsprechenden, herrlichen Feste. Eine äusserst zahlreiche Beteiligung und froher, übersprudelnder Radlerhumor, die beiden Hauptfactoren für das Gelingen eines solchen Anlasses, fehlten nicht, und so kam es denn, dass sich von Anfang an eine sehr animierte Stimmung der Anwesenden bemächtigte. Das Bankett sorgte in genügender Weise für die leiblichen Bedürfnisse, und das darauffolgende Programm liess die geistigen und humoristischen Genüsse in vollem Masse kosten. Da waren einmal die Lieder der Gesangssection, die mit vielem Beifall aufgenommen wurden, dann die Solo-Gesangsvorträge, theatralische Scenen, humoristische Quartette etc. Zwischen hinein kamen die Salonnummern einer Abteilung des Orchesters Muth, das dann auch bald die lustigen Tanzweisen ertönen liess und erst das rechte Leben in die während des Winters etwas ausgeruhten Radlerbeine brachte. Wenn unsere Radler noch so gut strampeln wie tanzen können, dann haben sie nichts eingebüsst. Hell glänzte der Morgenstern Sirius, als die frohe Schaar sich zum letzten Male in sausenden Endspurt durch den Saal drehte und sich dann voller Befriedigung trennte.

Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

Auch der Männer-Radfahrer-Verein Zürich fand sich letzten Sonntag in der „Helvetia" Zürich III zusammen, um sein dreijähriges Kränzchen zu feiern. Leider waren wir durch anderweitige Inanspruchnahme verhindert, der freundl. Einladung Folge zu leisten, doch soll sich der Abend, wie man uns mitteilte, zu einem recht genussreichen gestaltet haben. Die Vergnügungskommission hatte sich alle Mühe gegeben, den zahlreich Anwesenden ein paar gemütliche Stunden zu verschaffen, und dem ganzen Anlasse den Charakter eines freudigen Familienfestes zu geben. Mit dem Kränzchen war ein Bankett verbunden, das, wie es übrigens von Hrn. Hässig, der ja auch Mitglied des M. R. V. ist, nicht anders zu erwarten war, in jeder Beziehung gelobt werden darf.

F. C. Concordia Zürich.

Die zum ersten Male veranstaltete „Soirée dansante" des F. C. Concordia (Institut Bertch) fand letzten Samstag im Hotel Zürcherhof statt. Ca. 70 Personen nahmen an dem Ball teil. Von eingeladenen Clubs hatte der F. C. Zürich einen Vertreter gesandt. Terpsichorens zarte Weisen hielten die frohe Jugendschar bis zum Morgengrauen zusammen.

Velosport.

— **Generalversammlung des Touring-Club der Schweiz in Genf.** Der Touring-Club der Schweiz hat am Samstag abend seine Generalversammlung abgehalten. Zahlreiche Mitglieder aus den verschiedenen Gegenden der Schweiz waren eingetroffen. Der Präsident, a. Ständerat Raisin, brachte den Jahresbericht zur Verlesung, welcher konstatiert, dass die günstige Lage des Touring-Clubs zahlreiche Dienste geleistet hat, und hauptsächlich in Bezug auf die Zollformalitäten kostbare Fortschritte an den Tag gefördert habe. Das Vermögen des Touringclubs beträgt gegenwärtig 12,000 Fr. Die Versammlung hat den Bericht und die Rechnung genehmigt, ebenso auch die Abänderungen der Statuten, welche vom Vorstand vorgeschlagen wurde. Am Sonntag fand im Hotel de Bergues ein Bankett mit 550 Gedecken statt. Am Nachmittag war grosses Konzert in der Victoriahall, gegeben von der Harmonie Nautique.

— **Das Sechstage-Rennen in San Francisco.** Das Resultat des Sechstage-Rennens in San Francisco ist folgendes:

1.	*Miller*	3527 Km.
2.	Aronson	3445 „
3.	Frédérick	3361 „
4.	Teddy Hale	3318 „
5.	Gimm	3315 „
6.	Nown	3236 „
7.	Albert	2933 „
8.	Barnaby	2880 „
9.	Pilckington	2781 „
10.	Lawson	2634 „
11.	Julius	2416 „
12.	Ashinger	2414 „

Miller hat in diesem Rennen — vorausgesetzt, dass die Bahn richtig gemessen ist — seinen alten, bei dem New-Yorker Sechstage-Rennen (Dezember 1898) geschaffenen Rekord von 3,391,830 Km. neuerlich geschlagen, und zwar um 135,170 Km. Bei seinem vorletzten Rennen im Jahre 1897 unterbot er bekanntlich gleichfalls seinen Rekord, der damals auf 3368 Km. stand, doch nur um eine Kleinigkeit.

Miller hat durch seinen neuerlichen Sieg bewiesen, dass er für diese Gattung von Radrennen ein unerreichter Spezialist ist, dessen Energie und körperliche Kraft uns Achtung einflössen muss, obwohl man die sechstägigen Menschenschindereien vom Standpunkte des Sports nicht scharf genug verdammen kann.

Den Unternehmern des letzten Sechstage-Rennens scheint es übrigens noch nicht genug zu sein, denn sie haben schon für Freitag — also für einen Zeitpunkt, da den Rennfahrern die sechs Tage noch schwer in den Gliedern liegen werden — ein Rennen über 24 Stunden ausgeschrieben, an welchem alle Konkurrenten des eben beendeten Sechstage-Rennens teilnehmen sollen.

— **Der Stunden-Weltrekord.** Auf der Pariser Prinzenparkbahn wurde von Vigneaux ein neuer Stunden-Weltrekord für Motordreiräder, gleichzeitig Weltrekord für alle Maschinengattungen, aufgestellt. In dem erbitterten Kampf zwischen Marcellin und Vigneaux um diesen Weltrekord dürfte nunmehr wieder Marcellin an die Reihe kommen. Noch einige solche Versuche, und die 60 Kilometer werden erreicht sein. Nachfolgend Vigneaux' Zeiten vom ersten Kilometer bis zur Stunde:

1 Km.	1 : 18 1/5	25 Km.	26 : 10
2 „	2 : 23 3/5	30 „	31 : 14 2/5
3 „	3 : 25 1/5	35 „	36 : 14 3/5
4 „	4 : 27	40 „	41 : 9 4/5
5 „	5 : 29 3/5	45 „	46 : 9
10 „	10 : 42	50 „	51 : 12 2/5
15 „	15 : 59 1/5	55 „	56 : 15
20 „	21 : 3		

Eine Stunde 58 Km. 623 M.

— **Eine amusante Geschichte** hört man aus Amerika, welche wir unseren Lesern mitteilen, in der Hoffnung, dass sie ihr nicht mehr Glauben schenken werden, als sie verdient. Also: Es soll ein allgemeiner Exodus der Indianer von Kansas City stattgefunden haben, insgesamt 10,000, Cherokees, Creeks und Delawares; sie emigrieren nach Mexico, in der Absicht, mexikanische Bürger zu werden. Das Heitere an der Geschichte ist, dass die Rothäute, wie man erzählt, für die Reise 2000 Fahrräder gekauft haben, welche sie an Stelle des traditionellen Pferdes benützen wollen. Da aber auf 2000 Bicycles nur 2000 Rothäute radeln können, so fragt es sich nun, was mit dem restlichen 8000 Indianern geschieht. Die Chronik verschweigt es leider, ob sie am Ende gar — Chauffeurs geworden sind und sich per Motocycles mit Anhängewagen nach Mexico begeben.

— **Errötend folgt' er seinen Spuren . . .** In einer kleinen englischen Stadt wurde dieser Tage ein Radfahrer wegen Befahrens eines Fussweges zu einer Geldstrafe von 25 Fr. verurteilt. Doch der eigentliche Grund der Verurteilung war weniger das Wandeln des Rad-

Feuilleton.

Des Radlers Traum.

Humoristische Erzählung von J. E. jgr.

Infolge eines kleinen Irrtums wurde in letzter Nummer der noch bleibende kurze Schluss unserer Erzählung „Des Radlers Traum" weggelassen. Wir wollen den verehrten Lesern nur noch summarisch mitteilen, dass Max nach seinem „schrecklichen" Traum das Radfahren wirklich mit Rücksicht auf seine Kurzsichtigkeit hat sein lassen, dass er aber nach Verlauf eines Jahres doch mit Martha vor dem Traualtar stand.

Der Erste am Ziel.

Aus: „Der Praktische Wegweiser" Würzburg.

Im Gasthof „Zum goldenen Kreuz" war die allabendliche Stammtischrunde wieder einmal vollzählig bei einander. Das „Goldene Kreuz" war zwar keines der feinsten, dafür aber eines der besuchtesten Gasthäuser der Stadt. Es war noch vom guten, alten Schlag und seit vier Generationen bei ein und derselben Familie. Was aber, namentlich für die jüngere Herrenwelt, einen Hauptanziehungspunkt bildete, das war des Wirtes braunäugiges Töchterlein, die schöne Marie. Wenn sie einmal in die Nähe des Stammtisches kam, verstummte augenblicklich das interessanteste Gespräch, um einer Flut von mehr oder minder aufrichtig gemeinten Komplimenten Platz zu machen. Denn die Marie war nicht nur ein schönes, sie war auch ein reiches Mädchen, und obwohl nur Tochter eines simplen Gastwirtes, hätte sich z. B. der junge Amtsrichter, Baron von Walden, nicht einen Augenblick bedacht, ihr Herz und Hand anzutragen, wenn die Sache ebenso einfach gewesen wäre. Das war sie aber nicht.

Denn der Amtsrichter hatte gewichtige Konkurrenten in der Bewerbung um die Gunst der schönen Marie, ungerechnet die grosse Anzahl der stillen Verehrer. Der eine davon war der reiche Fabrikant Voith und der andere der Forstassessor Wimplinger. Auch von dem blonden Provisor Schiltmann munkelte man allerhand, doch ward er von den genannten drei Herren nicht für gefährlich erachtet, denn den Weibern gegenüber muss man „Schneid" zeigen — und davon besass der Herr Provisor nicht viel.

„Meine Herren," sagte der Amtsrichter, „so kann es nicht fortgehen. Zu dritt können wir das Mädchen nicht heiraten und als wohlerzogene Tochter ihres Vaters mag sie natürlich keinen von uns besonders begünstigen. Es wäre daher das einzig vernüftige, wir einigten uns zu Gunsten von uns."

„Topp, das ist 'ne Sache!" rief der Fabrikant, „treten Sie und der Assessor zurück, ich bin's zufrieden."

„Oho," rief der Forstassessor, „so schnell schiessen die Preussen nicht. Es kommt meines Erachtens überhaupt nur darauf an, wen von den Dreien sie mag."

„Natürlich," warf der Amtsrichter ein, „selbstverständlich! Das wäre der kürzeste Weg. Aber wie schon gesagt: man kann sie vor eine derartige Entscheidung nicht stellen, dazu ist sie noch viel zu viel Kind. Ich wette, wir bekämen auf diese Art alle mit einander einen Korb. Nein, meine Herren, ich weiss einen besseren Vorschlag. Wir sind ja alle Radfahrer und so viel ich weiss, von ziemlich gleicher Qualität. Wie wär's, wenn wir in ehrlichem Wettstreit um sie kämpften? Wir fahren nächsten Sonntag punkt 4 Uhr morgens nach dem Hellerstein, das sind 35 Kilometer. Wer der Erste am Ziele ist, erwirbt sich damit ausschliesslich das Recht, um die Hand des Fräuleins Marie anzuhalten und die anderen Zwei müssen in einer für alle Welt, ganz besonders aber für den Gegenstand unserer Bewunderung ersichtlichen Weise zurücktreten. Hat dieser erste kein Glück, so kommt der Zweite an die Reihe und hat der das gleiche Pech, nun — so hat auch der Dritte Gelegenheit, sein Heil zu versuchen."

„Bravo," rief der Fabrikant, „das ist ganz was Neues. Das soll einen Spurt geben. Und der Preis — Sapristi — da kann Lehr mit seinem gesamten Museum nicht hin."

„Wär's nicht einfacher, wir knobelten sie gleich aus?" frug der Forstassessor mit leisem Spott, „es käme ganz auf dasselbe hinaus."

Aber ein lautes „Pfui" der Entrüstung der beiden anderen bezeichnete seinen Vorschlag als mit erdrückender Majorität abgelehnt.

„Nun, so radeln wir sie halt aus," meinte er gleichmütig.

„Und Sie, Herr Schiltmann, wandte sich der etwas übermütig gewordene Amtsrichter an den Provisor, der der ganzen Debatte schweigend zugehört hatte, „wollen Sie nicht auch mit von der Partie sein? Vielleicht stehen Sie uns alle aus!"

„Der Zufall enthebt mich dessen, ob ich will oder nicht," gab der Provisor zur Antwort. „Denn meine Maschine ist defekt und in Reparatur."

„Schade, wirklich jammerschade," hänselte Baron von Walden. „Nun, am Ende haben

lers auf verbotenen Fusspfaden, als das viel schrecklichere Verbrechen, dass er sich seiner „Anhaltung“ durch einen kräftigen Spurt entzogen hatte. „Und wie eruierten Sie schliesslich den Angeklagten?“ fragte der Richter den Policeman. „Sehr einfach, ich folgte den Spuren des Rades!“ war die Antwort. Dieser Wachmann — so bemerkt der „Cyclist“ — ist auf dem rechten Wege, Sergeant zu werden.

— **Ein amerikanisches Fachblatt** erzählt, dass während des 24 Stunden-Rennens zu New-York „Miller in einer ganz leblosen Weise fuhr, während seine junge Frau bei seinem Zelte sass und in ihrer nicht nachzuahmenden trägen Manier von Ehescheidungen und einer Heirat mit dem Sieger sprach.“ Ein nettes Unterhaltungsthema für eine so kürzlich verheirathete Frau.

— Mayor Taylor, Amerika's farbiger Crack, wird als einer der bescheidensten Fahrer der Welt, als äusserst streng und wohlgesittet beschrieben. Er trinkt nicht, raucht nicht, lebt ziemlich zurückgezogen und fährt nicht am Sonntage. Er ist vor kurzem der Baptisten-Kirche zu Worcester, Mass, V. S. A., beigetreten.

— **Der Bischof von Bombay,** Indien, hielt bei der Prämien-Verteilung in der Girgaum-Hochschule für Mädchen eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Ich stimme mit allem, was im Jahresbericht über den Wert von körperlichen Uebungen gesagt wird, überein. Man muss den jungen Leuten den sichersten Weg zeigen, den Körper muskulös und gesund zu machen. Es trägt viel zu ihrem Glücke und ihrer Nützlichkeit in späteren Tagen bei. Ich hatte fast ein halbes Jahrhundert in der Welt gelebt, bevor ich das Radfahren erlernte und jetzt, wo ich es bis zu einem gewissen Grade beherrsche, weiss ich, was mir während so vieler Jahre entging. Ich möchte Euch Mädchen sagen, sparet für ein Rad, enthaltet Euch anderer Sachen, um ein Rad erwerben zu können; kehrt Euch nicht daran, was Leute, die Pferde halten können, gegen das Radfahren sagen, nehmt abends und morgens Eure Fahrt in der kühlen Luft, und es wird Euch frisch und gesund erhalten. Ich bin überzeugt, dass die stetig fortschreitende Besserung in dem gesundheitlichen Zustande Londons zum grössten Teil dem Radfahren zu verdanken ist.“ Solcher Geistlichen müsste man noch mehr haben.

— **Der Mensch muss sich zu helfen wissen.** Einer jungen Anfängerin im Radfahren passiert unterwegs das Malheur, dass der Pneumatie ein Loch bekommt. Was thun? Ratlos und unentschlossen steht die junge Schöne einen Augenblick — da, ein glücklicher Einfall: Nicht weit wohnt eine bekannte Familie, rasch hin und . . . . Nadel und Zwirn erbeten, mit welchen guten und nützlichen Dingen die geschickten Finger das Loch im Umsehen zuflickten! — Ob's was geholfen haben mag?

— **Cordang,** der mit der Pariser „Liberator“ Firma in Verbindung steht, hat aus Amerika ein sehr günstiges Anerbieten erhalten. Man hat ihm 8000 Mark und alle Auslagen geboten, falls er nach den Staaten geht, um an den Mittel-Distanz-Rennen, die vielen Anklang finden und in grosser Zahl veranstaltet werden sollen, teilzunehmen. Bevor Cordang nach Amerika reist, will er das Geld bei einer europäischen Bank hinterlegt haben, denn auf blosse Versprechungen hinzugehen — dazu ist der Holländer viel zu schlau.

— **In ihrer ganz ausgezeichneten** Faschings-Nummer vom „12. Februar 2899“ bringen die Münchner N.-N folgende gelungene Anspielung an die Strassen-Zustände Münchens: „Am vergangenen Freitag wurde in der City von München, in der Gegend der Ludwigstrasse, ein wohlerhaltener menschlicher Körper und mit ihm eine Art Velociped uralter Construction ausgegraben. Eine sofortige Untersuchung der Kleider ergab das überraschende Resultat, dass das Velociped, wie die dazu gehörige Leiche aus dem Jahre 1899 stamme. Interessant und höchlich amüsant ist es, aus der Radfahrer-Legitimation der Mumie das mehrere Seiten lange Verzeichnis aller Torturen und polizeilichen Beschränkungen zu studieren, die offenbar in diesen Zeiten existirten. Wie die Leiche und das Velociped gerade auf die offene Strasse kamen, ist noch nicht aufgeklärt. Wahrscheinlich ist der Radfahrer in der Ludwigstrasse stecken geblieben, im Schmutze elendiglich umgekommen, und so hat sich der Körper infolge der ihn luftdicht bedeckenden Schlammmasse dann ausgezeichnet conserviert, bis ihn der Zufall wieder zu Tage förderte. Der interessante Fund wird im Nationalmuseum aufgestellt werden.“

— **Ein Neger-Dreisitzer** kommt aus Amerika nach Europa und will in Paris als Schrittmacher-Crew arbeiten.

— **Zwei neue Tandem-Crews** haben sich für die Saison 1899 gebildet: Pasini-Eros und Tommaselli-Banker. Pasini-Tommaselli, die Unzertrennlichen, haben sich also getrennt. Der Eine hat den bei uns wohlbekannten Eros (Ruggerone), der Andere den Weltmeister Banker zum Partner genommen.

Fussball

Brief aus England.

Samstag, 25. Febr.

Die Resultate der 3. Runde um den englischen Becher, die heute gespielt wurde, lauten:

Derby County	2	Southampton	1
Liverpool	2	West Bromwich Albion	0
Stocke	4	Tottenham Hotspur	1
Sheffield United	1	Notts Forest	0

Die beiden Vertreter des Südens sind also diesmal unterlegen und vier Clubs der ersten Liga bleiben für das Semi Finale.

Oxonian.

— Nächsten Samstag nachmittag findet ein Match Grasshopper F. C. versus Anglo-American F. C. statt.

Fussballwettspielresultate.

Anglo-American F. C. vers. F. C. Zürich.

Vorletzten Sonntag nachmittag standen sich die beiden I. Mannschaften der obgenannten Clubs auf der Hardau zu einem Gesellschaftsspiel gegenüber. Da dem Spiel ganz der Charakter eines Gesellschaftsspiels gewahrt blieb, wurde ohne Referee gespielt, was in soweit eine Einwirkung auf das Resultat hatte, als Zürich auch ein Goal trat, das aber von der Gegenpartei nicht anerkannt wurde. Hier hätte nur eine Referee entscheiden können, ebenso wurde ein Goal der Anglo von Seite Zürichs angezweifelt. Das Resultat des Spiels war also 3:0 zu Gunsten der Anglo, hätte aber unter der Entscheidung einer Referee auch 2:1 sein können.

Grasshopper F. C. versus F. C. Zürich.

Grasshoppers gew. mit 4:1 Goals.

Das Match fand letzten Sonntag auf dem ground des Grasshopperclubs statt. Ein prächtiges Frühlingswetter machte das Spiel zu einem recht angenehmen. Der Boden war nur etwas zu trocken, es zeigten sich infolge dessen viele Unebenheiten, die auf das Spiel oft sehr stark einwirkten. Eine zahlreiche Zuschauermenge verfolgte mit viel Interesse die einzelnen Phasen des Spiels.

Ca. 3 Uhr gab die Referee Hr. E. Westermann vom Grasshopperclub das Zeichen zum Beginn. Grasshoppers hatten kick-off und kamen auch sofort bis hart vor's feindliche Goal; doch blieben ihre Anstrengungen erfolglos. Die Mannschaft Zürichs, die infolge Zuspätkommens eines Spielers lange nur aus 10 Mann bestand (!! aber auch!) liess sich zuerst völlig überrumpeln, und nur einem grossen Glück haben sie es zu verdanken, dass in den ersten 10 Minuten keine Goals von Gegnerseite gemacht wurden. An ein richtiges Offensivspiel konnte Zürich vorerst gar nicht denken, denn einmal fehlte, wie bereits bemerkt, der rechte Flügel der Forwardlinie, und zweitens hatte der derzeitig beste Forward des teams Widerkehr, infolge von Krankheit durch Kram ersetzt werden müssen, der zwar oft recht schön spielte, aber doch bei weitem nicht den gehörigen Ersatz bot. Nach ca. 20 Minuten trat Huguenin nach einen prachtvollen Centre Landolts das erste Goal für Grasshoppers. Unterdessen war der noch fehlende Forward auf dem Platze erschienen, und nun gieng Zürich lebhaft zum Angriff über, und ca. 5 Minuten vor half-time trat Mädler das ausgleichende Goal. Bei half-time wurden die Plätze mit 1:1 gewechselt.

Kaum hatte das Spiel wieder begonnen, als Zürich einen Corner gegen sich erwirkte, den wiederum Huguenin infolge mangelhaften Markierens in's Goal einsandte. 5 Minuten später sauste bereits der 3. Ball durch's Goal Zürichs, dem Sutter bald darauf durch einen penalty-kick das 4. folgen liess. Das ist die force der Grasshoppers. Sobald sie einmal merken, der Gegner ist etwas ermüdet und braucht ein paar Minuten Zeit zur Erholung, dann nehmen sie alle Kraft zusammen, um die momentane Schwäche gehörig auszunützen. Nun erst erholte sich Zürichs Mannschaft; aber die Verteidigung des Gegners war wohl auf der Hut.

Von keiner Seite konnte mehr etwas erzielt werden und mit 4:1 Goals endete das Spiel zu Gunsten der Grasshopper.

Das Resultat ist für den F. C. Z. unter den obwaltenden Umständen keineswegs ein schlechtes und zeigt z. B. recht deutlich, wie wenig Wert auf das Resultat des F. C. Basel, der mit 3:1 gewann, zu legen ist. Damals war eben lediglich die Thatsache an der Niederlage Zürichs schuld, dass seine Leute bereits am Morgen im furchtbarsten Sturm und Regen ein Match gespielt hatten und daher ermüdet waren; denn vor 3 Wochen verlor Basel gegen Grasshoppers auf demselben Terrain mit 0:7 Goals.

Besonders ausgezeichnet haben sich auf Seite der Grasshoppers: Sutter, Schmid, Huguenin, und Landolt. Auf Seite Zürichs: Escher, Nauer, Meier und Machwürth. Die teams waren folgendermassen zusammengestellt.

Grasshopper F. C.:

Ott
Bosshard Sutter
Simonius Schmid Arbenz
Landolt Van Delden Huguenin Vogel Chessex

F. C. Zürich:

Mädler Kram Meier Enderli Keller
Jäger Escher Bachmann
Wettstein Nauer
Machwürth.

F. C. Winterthur II. Team vers. F. C. Baden I. Team.

Winterthur gew. 5:0 Goals.

Am vorletzten Sonntag fand auf der Schützenwiese in Winterthur das Match zwischen obigen zwei Clubs statt.

Der F. C. Baden erschien nur mit 9 Mann, wovon noch zwei aus dem zweiten Team waren. Mit dem F. C. Baden spielten noch Olivares und Sutermeister aus dem F. C. Winterthur mit.

Das Spiel begann um 10 Uhr. Gleich von Anfang an zeigte sich eine leichte Ueberlegenheit der Winterthurer. Der Kampf spielte sich meist vor dem Goal des F. C. Baden ab, bis es einmal Zehnder gelang rushes zu nehmen und so in die Nähe des Winterthurer Goal zu kommen. Sein Goalshot konnte aber von dem Goalkeeper abgehalten werden. Erst nach 35 Minuten gelang es Baltenstein das erste Goal für Winterthur zu stossen. Einige energische Vorstösse von Seite Baden scheiterten an der guten Verteidigung des F. C. Winterthur.

Bis Half-time bleibt sich das Spiel gleich (1:0). Nach Half-time merkte man die Mattigkeit der Badener Spieler, umsomehr traten die Winterthurer auf und es gelang ihnen zu dem ersten noch drei weitere Goal zu stossen. Ein Goal wurde von dem Badener backs selbst geschlagen. Es wurde noch ein penalty-kick gegeben für den F. C. Winterthur, der aber fehl ging. Der F. C. Winterthur hat also mit 5:0 Goal einen schönen Sieg davongetragen.

Es haben sich vor allen ausgezeichnet Kollbrunner, Nodari, Studer und Gadda auf Seite des F. C. W. und Olivares, Ruedin, Kellersberger, Schneider auf Seite des F. C. B.

Ich wünsche speziell dem F. C. Baden einen bessern Goalkeeper.

Die Zusammenstellung des Teams war folgende:

F. C. Winterthur:

Gadda
Rommerer Diener
Fabris Kollbrunner (Capt.) Nodari
Loron Baltenstein Bindschedler Bononandi Studer

F. C. Baden:

Zehnder (Capt.) Sutermeister (F. C. W.) Kellersberger Gubler Grüter
Schneider Ruedin Waelterlé
Olivares (F. C. W.) Boujon
Stierlin

Referee: Hr. Fred. Borel vom F. C. Winterthur.

Adi.

Vereinigte F. C. St. Gallen versus II. Team des Grasshopper F. C. Zürich.

(Cup-Match Serie B.)

Sonntag, den 19. Februar fand in St. Gallen zwischen den Vereinigten F. C. und dem II. Team des Grasshopper F. C. Zürich das lange erwartete Cup-Match in Serie B statt, welches, wie schon in letzter Nummer kurz erwähnt, mit 2:0 Goals zu Gunsten der Vereinigten F. C. St. Gallen endete. — St. Gallen ist dadurch Sieger der Ostschweiz in Serie B geworden und wird demnächst das Finale-Match gegen den Sieger Lausanne Cantonal F. C. versus F. C. Bern zu schlagen haben.

Das Match wurde gespielt unter Leitung des Herrn Soldati, Capt. des F. C. Winterthur, der seines Amtes als Referee zur vollsten Zufriedenheit beider Parteien waltete.

Schon von Anfang an zeigte sich eine ziemliche Ueberlegenheit der St. Galler, namentlich in Bezug auf Einzelleistungen, dagegen machte sich der Mangel an Training, welches in St. Gallen wegen Schneefall bis auf diesen Tag gänzlich hatte unterbleiben müssen, bedeutend bemerkbar. Die Grasshopper dagegen schienen sich auf dieses Match besser vorbereitet zu haben; ihre Combination war teilweise sehr schön, doch vermochte ihre Forwardlinie gegen St. Gallens Verteidigung selten durchzudringen.

Die Forwards St. Gallens waren wie gesagt ausschliesslich auf Einzelleistungen angewiesen; die beiden Flügel, sowie der Centre-Forward unternahmen häufige rushes, welche bei etwas Combination gewiss nicht so oft ohne Erfolg geblieben wären.

So aber hatten die Grasshopper Backs ein verhältnissmässig leichtes Spiel und das Scoren konnte mehrmals im letzten Augenblicke vereitelt werden. Dazu leisteten die gegnerischen Centre-half Vorzügliches. Der linke Back war unbedingt der beste Mann des Teams und verfügt über eine Sicherheit und Kraft des Schlages, welche in einem ersten Team imponiren würde. — Die beiden äussern Halfes der Grasshoppers vermochten gegen ihre Gegner nicht aufzukommen, sie wurden fortwährend von denselben überlaufen und mussten durch die Backs bedeutend unterstützt werden.

Die beiden Flügel der Grasshopper waren etwas zu schwach, thaten jedoch ihr Möglichstes um durch dribbling etwas auszurichten, was ihren auch öfters ordentlich gelang. —

Störend zu sehen war es, wie wenig freies Spiel ihnen ihr Capitän und Centreforward liess; derselbe liess sich derart durch Corrigiren seiner Leute in Anspruch nehmen, dass er dabei sein eigenes Spiel teilweise vernachlässigte und dabei ein ruhiges und überlegtes Vorgehen der andern beinahe unmöglich machte.

Der beste Forward der Grasshopper war der right in spielende, der seinem Gegner viel zu schaffen machte; der Goalkeeper trat nicht allzuoft in Action, die beiden Goals jedoch dürfen ihm nicht zur Last gelegt werden. —

Die Verteidigung St. Gallens war sämtlich gut auf ihren Platze; eine Erneuerung hatte

---

wir alle Drei kein Glück und Sie führen als Vierter die Braut heim.“

Lautes Lachen der ganzen Gesellschaft begleitete die Worte des Barons.

Noch lange sass man beisammen und schloss sogar insgeheim Wetten auf den mutmasslichen Sieger ab.

Der Sonntag kam, und pünktlich, wie verabredet, waren die drei Herren abgefahren, die übrige Gesellschaft per Wagen hintendrein. Es war ein herrlicher Morgen. In goldenem Sonnenglanze lag das noch ruhige Städtchen, nur hier und da huschte eine emige Dienstmagd über die Strasse.

Im „Goldenen Kreuz“ aber waltete als eine der Ersten das schöne Wirtstöchterlein bereits ihres Amtes. Sie deckte weisses Linnen auf und schmückte mit duftigen Blumensträussen die langen Tische. Und duftig, wie der Röslein schönstes, war sie selbst anzuschauen. Ein helles Sommerkleid umschloss ihre jugendlichen und doch schon voll entwickelten Formen und die blütenweisse Schürze, die sie darüber gebunden hatte, gab ihr das Aussehen eines guten Hausgeistes.

Da öffnete sich plötzlich die Thüre und der Provisor trat ein.

„Wie, so früh schon?“ fragte Sie und lachte ihn an, wie die Sonne draussen die Fluren. „Sind die Herren schon zurück oder sind Sie gar nicht mitgefahren?“

„Nein, ich bin nicht mitgefahren, gab er mit Nachdruck zur Antwort. „Und ich hätte auch gar nicht Sieger sein mögen.“

„Wie, gelte ich Ihnen so wenig?“ kam es fast vorwurfsvoll von ihren Lippen.

„Sie gelten mir zu viel, Marie. Wenn ich denken müsste —“

„Nun, was denn, ist's was gar so Schlimmes, dass Sie es nicht sagen können?“

„Ja und nein, just wie man's nimmt. Aber ich habe mir vorgenommen, es Ihnen zu sagen, selbst auf die Gefahr hin, dass — dass — Marie“ — er fasste ihre Hand — „ich habe Sie stets hoch gehalten und Ihr Bild in meinem Herzen gewahrt wie ein Kleinod, das man ja doch bewundern darf, wenn man es auch nicht besitzen kann. Ich habe keinen andern Wunsch gehabt, als Sie dereinst glücklich zu sehen und nun muss ich erleben, dass man Sie wie eine Waare aushandelt, dass man in frivolem Uebermut um Sie streitet und Sie — Sie — Sie sind herzlos genug, dieser unzarten Werbung —“

„Aber Herr Provisor,“ unterbrach ihn Marie.

„Sie mögen mir zürnen, Marie,“ fuhr er fort, „aber ich sage, es ist schlecht, grundschlecht von Ihnen, dass Sie sich so dem ersten Besten, der sein Glück nur seinen Wadeln verdankt, an den Hals werfen.“ Er musste sich abwenden, denn eine Thräne war ihm in die Augen getreten. Auch Marie war ernst geworden, sie öffnete schon den Mund zu einer heftigen Erwiederung, doch schien sie sich eines andern besonnen zu haben und der lustige Schalk huschte über ihr rosiges Gesichtchen.

„Sie haben ganz Recht, Herr Provisor,“ sagte sie, „aber was will ein Mädchen machen. Es muss doch einen heiraten, der sie will und kann nicht einen nehmen, der sie nicht will, zum Beispiel so einen unbeholfenen Provisor, der anstatt eine Strafpredigt zu halten, viel einfacher gefragt hätte, mein liebes Mädchen, wie wär's denn mit mir?“

Schiltmann drehte sich jäh herum.

„Marie,“ jubelte er, „scherzest du, oder träume ich, oder bin ich übergeschnappt?“

„Es ist zwar schlecht, grundschlecht, sich jemanden an den Hals zu werfen —“

„Marie, kannst du mir verzeihen? Komm', lass mich's von deinen Lippen küssen. Mein willst du sein, du Goldkind, du liebes Mädchen, mein, ganz mein?“

„Wenn du mich magst.“

„Hurra, hurra!“ rief der überglückliche Provisor, „Erster am Ziel! Aber der Vater, was wird der sagen!“

„Ja und Amen, Kinder,“ tönte die sonore Stimme des Kreuzwirtes dazwischen, „ich habe schon lange gemerkt, dass zwischen euch was vorgeht und Ihnen gönne ich das Mädel von Herzen. Machen Sie es glücklich.“

„Das will ich,“ beteuerte Schiltmann, und drückte seinem künftigen Schwiegervater die Hand.

Da — auf einmal ertönte ein lautes Klingling.

„Sie kommen! Sie kommen!“

Und die Thüre ward aufgerissen und herein stürzte der Amtsrichter, staub- und schweissbedeckt, einen mächtigen Blumenstrauss in der Hand.

„Erster am Ziel!“ rief er, doch hielt er gleich darauf verdutzt inne, als er das sich innig umschlungen haltende Paar vor sich sah.

„Ich gratuliere,“ sagte der Kreuzwirt lächelnd, „Sie haben sich wacker gehalten. Und da Sie dies Ereignis nicht vorübergehen lassen werden, ohne es zu feiern, so seien Sie und die übrigen Herren zur Feier der Verlobung meiner Tochter mit dem Provisor Schiltmann herzlichst eingeladen.“

Das Radlerterzett soll sich mit Ueberanstrengung entschuldigt haben, was man ihm auch gern geglaubt hat.

das Team erfahren durch Besetzung des Centrehalf Postens durch C. Seitz, den bekannten Halfback und frühern Captain des F. C. Phönix. Sein Spiel war wie zu erwarten ausgezeichnet und besitzt St. Gallen in ihm einen Centrehalf, wie es ihn nur wünschen kann.

Von den Forwards zeichnete sich namentlich der Flügel rechts, wie gewohnt durch sein tadelloses dribbling aus; er fand jedoch in Baumann einen Gegner, der ihn nicht allzu gefährlich werden liess.

Ueber das Spiel selber kurz folgendes:

Dasselbe begann punkt 2 Uhr mit dem Kick-off der Grasshopper. Der Ball jedoch, ein wenig zu weit vorgegeben, wurde von dem Half-left St. Gallens Forwards zugespielt, welche ihn in einem rush bis vor Zürichs Goal brachten, das sie nun während längerer Zeit heftig bedrohten. — Nach einer Viertelstunde vergebenen Bemühens gelang es endlich dem Flügel links, einen von rechts her kommenden Ball hart an der Stange einzudrehen.

Nach der Aufstellung begannen die Angriffe von Neuem, ein rush folgt auf das andere, alle blieben Mangels gegenseitiger Unterstützung erfolglos.

Auch die Grasshoppers machten einige schöne Anstrengungen durchzudringen und in einem unbewachten Momente gelang es auch dem Flügel rechts seinen Gegner zu überholen und bis zur Behindlinie vorzudringen, wo er den Ball durch prächtigen Contre vor das Goal St. Gallen gab; der entscheidende shot wurde jedoch vom Centre-forward zu hoch gegeben.

Bald war der Ball wieder auf der Seite Zürichs und 5 Minuten vor Half-time durch den Forward right in zum 2. Male gescort.

Nach Half-time hatte nun St. Gallen gegen die Sonne zu spielen und während längerer Zeit waren die Zürcher bedeutend im Vorteil; der Goalkeeper und die übrige Verteidigung St. Gallens aber sorgte dafür, dass dieser Vorteil nicht zu gross wurde. Auch seine durch die vielen rushes etwas ermüdeten Forwards erholten sich nach einiger Zeit wieder und drängten die Gegner von Neuem zurück, um bis zum Schlusse so ziemlich fortwährend das Grasshopper Goal zu bedrängen und — — — die schönsten Gelegenheiten zu verpassen.!! —

Teams V. F. C. St Gallen:

Gonzenbach
Zweifel Stahlberger
Schmid Seitz Gohl
Delaquis Grunder Luchsinger Meyer Diem (Capt.)

Grasshopper F. C.:

Orth
Philippi Baumann
Dietiker Arbenz Höhr
Rüegg Lüden Koch (Capt.) Naville Weber
Mathys.

Internationales Match gegen Süddeutschland.

In Ergänzung unserer Notiz in letzter Nummer geben wir heute das team wieder, welches unsere Landes-Farben in dem Wettkampfe verteidigen wird.

Lahr
Geneva n
Engelke Sutter
A. A. F. C. Grasshopper
Schmid Butler Forgan
Grasshopper A. A. F. C. A. A. F. C.
Moresliy Williams Collinson Blijdenstein Mädler
Lausanne Lausanne A. A. F. C. Grasshopper F. C. Z.

Als Referee werden den Süddeutschen die Hrn. Costa vom Old Boys F. C. oder Westermann vom Grasshopper-Club vorgeschlagen.

Technik, Erfindungen, Handel & Industrie, Gewerbe etc.

— ☐ **1899er Neuheiten in der Fahrradbranche.** Telescop-Luftpumpe, 6 teilig und 4 teilig, für Fahrräder und Transporträder, sowie Werkstattpumpe. Die Vorteile bestehen in der Handlichkeit, Kleinheit und Einfachheit der Konstruktion, der grossen Luftzufuhr bei wenig Kraftaufwand und in dem niedrigen Preise. Während die in hunderttausenden von Exemplaren bereits eingeführte 4 teilige Taschenpumpe, geschlossen 17 cm, ausgezogen 54 cm lang ist, hat die 6teilige Pumpe geschlossen eine Länge von 17½ cm und ausgezogen eine solche von 69 cm und ist mit einem Handgriff versehen, wodurch die Handhabung sehr bequem und leicht geworden ist. — Fahrradschluss. Bei Verwendung dieses Apparates ist ein Fahrraddiebstahl absolut ausgeschlossen. Dieser Schluss besteht aus einem in der Wand eingegipsten Bolzen, der vorne mit einem Gewinde versehen ist; auf dieses ist nun eine sechskandige Muffe geschraubt, an der ein Ring und an diesem eine starke Kette mit einem gesetzlich geschützten Schlosse hängt. Zur Verzierung, und um ein Losschrauben der Muffe unmöglich zu machen, ist über dieselbe ein eleganter Löwenkopf geschoben und an der Wand befestigt. Dieser Fahrradschluss kann nur an jeder Wand, in jedem Hausflur etc. angebracht werden, sodass ein Radfahrer, der z. B. in einem Restaurant absteigt, nur den Bügel des Schlosses um den Rahmen seines Rades zu drücken braucht und Niemand kann ihm sein Rad fortfahren. — „Heros", Automat zum Anschliessen von Velos, mit 10 Cts. Einwurf. — „Velo-Pumpe", Automat zum Aufpumpen der Velos, ebenfalls mit 10 Cts. Einwurf. Alle diese Artikel sind wirkliche Neuheiten der Saison 1899 und in allen besseren Fahrradhandlungen, sowie vom Hauptvertrieb: A. Saurwein, Fahrradhandlung in Weinfelden zu haben.

Athletik.

Folgenden amüsanten Paragraphen entnehmen wir der am 12. Februar 2899" erschienenen Faschings-Nummer der Münchener N. Nachr.: Berlin, 12. Febr. Bei dem Fussgängermatch des Internationalen Fussgänger-Clubs, der heute hier zum Austrag kam, wurden sehr schöne Resultate erzielt. Der Weltrekord Watschelmaiers für Fussgänger (1000 m in 2 St. 44 M. 3½ S.) wurde von einem Schöpfer auch diesmal gehalten. Doch kam ihm der französische Champion Bourbon mit 3 St. 1 M. 54½ S. sehr nahe. Es folgten dann: Bullingtown in 4 St. 20 M. 44 S. als dritter, Dimpfl in 5 St. 59 M. al vierter. Schleicher, auf den man grosse Hoffnung gesetzt hatte, gab schon nach 200 Metern auf. — Dem Match wohnten in den Lüften tausende von Menschen bei. Einige Waghälse, die meinten, das Gehen sei so leicht, machten längs der Sportbahn schüchterne Gehversuche; die donnernde Heiterkeit der Zuschauer aber veranlasste sie alsbald wieder, von ihren Flugapparaten Gebrauch zu machen und zu verduften.

Humoristische Ecke.

Englischer Humor.

Radfahrer (zu einem Bauer, der mit einer Ladung Heu die Landstrasse blockiert): „Hallo, Sie da, lassen Sie mich vorüber!" — *Bauer*: „Hab's nicht eilig." — *Radfahrer* (ärgerlich): „Scheinen es doch eilig gehabt zu haben, als Sie dem Wagen vor mir so rasch Platz machten?" — *Bauer*: „Weil sein Pferd mein Heu frass. Fürcht' mich nicht, dass Sie dasselbe thun!" („The Wheel.")

Der modernisierte „Wilhelm Tell".

Ein „Moderner" hat gefunden, dass viele Stellen in Schillers „Wilhelm Tell" ganz anders lauten müssten, wenn Tell jetzt, am Ende des Jahrhunderts, leben würde. In diesem Falle wäre eine so währschafte Frau wie Gertrud, die Stauffacherin, jedenfalls eine tüchtige Radlerin. Sie würden in der zweiten Szene des ersten Aktes per Velo in elegantem Sportkostüm angefahren kommen und dem bekümmerten Stauffacher auf die Frage, welches Schicksal denn das ihre sein würde, wenn „der Krieg, der ungeheure käme", jedenfalls antworten:

„Ein Sprung auf dieses Velo macht mich frei!"

In der vierten Szene desselben Aktes würde Melchthal sagen können:

Und wohnt er droben auf dem Eispalast
Des Schreckhorns oder höher, wo die Jungfrau
Seit Ewigkeit verschleiert sitzt — ich mache
Mir nichts daraus, wozu hat es die Bahn?
Die bis auf zirka 60 Meter nur
Vom Jungfraugipfel in die Höhe geht
Und geht's zu lang in fahrplanmäss'gen Zügen,
So werde ich 'nen Extrazug schon kriegen.
u. s. w.

Ein gründliche Aenderung müsste besonders der vierte Akt erleiden, denn Gessler würde gewiss die Gotthardbahn benützen und Tell könnte nur mit einer Bombe etwas ausrichten. Die Sache würde sich wahrscheinlich so gestalten:

Tell, eine Petarde in der Hand:

Durch diese hohle Gasse kommt er nicht.
Denn zweifellos nimmt er die Gotthardbahn,
Die Immensee mit Küssnach jetzt verbindet,
— Dort (zeigt auf den Viadukt)
Vollend' ich's — die Gelegenheit ist günstig.
Der Viadukt verbirgt mich vor dem Bahnwart;
Von dort ist meiner Bombe Wirkung zweifellos.
Der Trümmerhaufen wehret den Verfolgern;
Mach' deine Rechnung mit dem Himmel, Vogt!

Nach Beendigung des Monologs kommt Bahnwärter Stüssi daher, schliesst die Barrieren, plaudert mit Armgard und gibt dann das Haltesignal. Der Zug kommt an und hält. Gessler und Rudolf der Harras strecken verwundert die Köpfe zum Fenster des Salonwagens hinaus.

Gessler: Sagt, was ist das? Ich bin des Kaisers Diener
Und nicht gewohnt im Bummelzug zu reisen,
Warum hält man schon wieder an? So sprecht!
Ich will es wissen.

Stüssi: Verzeiht o Herr! Ein Güterzug, der manövriert,
Versperrt auf wenige Minuten das Geleise.

Armgard, sich vor dem Salonwagen niederwerfend:
Barmherzigkeit, Herr Landvogt! Gnade! Gnade!

Gessler: Was drängt Ihr Euch auf offener Strecke mir
In den Weg — zurück!

Armgard: Mein Mann liegt im Gefängnis!
Die armen Waisen schrei'n nach Brot — habt
[Mitleid,
Gestrenger Herr, mit unserm grossen Elend.

Rudolf: Wer seid Ihr! Wer ist Euer Mann?

Armgard: Ein armer Streckenwärter, Herr, der Rigibahn,
Die her von Goldau auf die Höhe steigt
Und Sonnenaufgangszüge selbst zur Nachtzeit
[führt,
So dass mein armer Mann nicht mal recht
[schlafen kann.

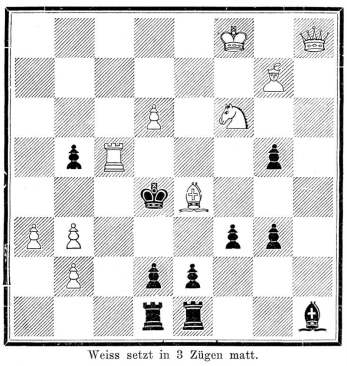
Rudolf zum Landvogt: Bei Gott, ein elend und erbärmlich
[Leben!
Ich bitt' Euch, gebt ihn los, den armen Mann.
Was er auch Schweres mag verschuldet haben,
Strafe genug ist sein entsetzlich Handwerk.

Nun könnte die Handlung genau nach Schillers Tell weitergehen bis die Bombe kracht. Im fünften Aufzug, erste Szene, dürfte der Hut, das „Denkmal der Tyrannenmacht", unter keinen Umständen zerstört werden. Walther Fürst müsste kategorisch dessen Ablieferung in das Landesmuseum zu Zürich oder besser in das kantonale Museum zu Bürglen fordern.

Schachspalte.

Problem No. 27.

Von A. F. Mackenzie, Kingston.



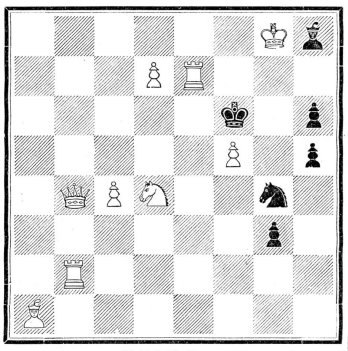
Weiss setzt in 3 Zügen matt.

Dieses Meisterwerk der Problemkunst, welches kürzlich im internationalen Prager Problemturnier mit dem ersten Preise gekrönt wurde, hat zu einem „interessanten Fall" Veranlassung gegeben. In dem eben zu Ende gegangenen Problemturnier des Berliner „Schachfreund" erhielt nämlich ein Dreizüger den zweiten Preis, der wesentlich mit dem obigen übereinstimmt, indem er zwei der prächtigen vier Varianten desselben, wenn auch unter ganz anderer und originaler Herbeiführung kombiniert; (s. nachstehendes Diagramm.)

II. Preis im Problemturnier des „Schachfreund" Berlin.

Motto: Respice finem.

(Der Name des Autors wird im März, mit der Fortsetzung des preisrichterlichen Urteils, bekannt gegeben.)



Matt in 3 Zügen.

Es stellt also dieses Problem ein Nebenprodukt oder eine vom Autor zur Korrektheit abgerundete Vorstufe des erstern dar. Was nun die Sache noch interessanter macht, ist der Umstand, dass von A. F. Mackenzie noch ein Problem, ein erster Preisdreizüger aus einem englischen Turnier existiert, das denselben Ideenkomplex behandelte und bereits drei der in der Prager Aufgabe vorgeführten vier Spiele vereinigte. Stellung: W. Ke7, Da8, Ta3, d2, Lb7, f4, Sd5, Bc3, h4. — Sch. Ke4, Te1, h1, Lf1, Ba2, b4, b5, e2, h3.

Entweder haben die Prager Preisrichter sich dieses ältern Stückes nicht erinnert, oder sie haben in ganz richtiger Würdigung der ausserordentlichen Leistung, wie sie sich nur aus der intensiven, jahrelang fortgesetzten Beschäftigung mit einem bildsamen Ideenkomplex ergibt, ihren Anspruch gethan.

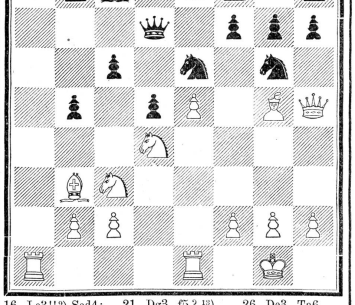
Spanische Partie

aus dem Wettkampf Dr. Tarrasch — Tschigorin 1893.

Weiss: Dr. Tarrasch; Schwarz: M. Tschigorin.

1. e4, e5	6. d4, b5 [1])	11. Sd4! Sec5 [2])
2. Sf3, Sc6	7. Lb3, d5	12. Lg5, Dd7
3. Lb5, a6	8. de5:, Se7 [3])	13. Sc3, c6!
4. La4, Sf6	9. a4, [3]) Tab8	14. Db5, [4]) Sg6!
5. O—O, Se4:	10. ab5:, ab5: [4])	15. Tfe1, [7]) Se6 [8])

Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz.



16. Le3!![9]) Sed4: 17. Ld4:, Sf4 [10]) 18 Df3, Se6 19. Le3, Lb4 [11]) 20. Ld2, [12]) O—O 21. Dg3, f5? [13]) 22. Sd5:! cd5: [14]) 23. Lb4: Tfd8 24. Ld6, Tb6 [15]) 25. Ld5: Df7 [16]) 26. De3, Ta6 27. Ta6: La6: [17]) 28. Db6, Le8 29. Le6: Aufgegeben.

1) Ganz falsch wäre hier natürlich d5. Man beachte folgende Fortsetzung, die sich auf diesen Zug in einer von Walbrodt im Meisterturnier zu Kiel 1893 gespielten Partie ergab:
7. Se5:, Ld7 8. Sf7:! Kf7: 9. Db5+, Ke6 10. Lb3, Le8 11. Dg4+, Kf7 12. De4:, Le7 13. Ld5+, Kf8 14. c3, aufgegeben.
2) Diesen Zug hielt Anderssen für den stärksten an dieser Stelle.
3) Sonst geschieht hier gewöhnlich 9. Sc3-g5, oder 9. c2-c3.
4) Der weisse Turm entfaltet auf der offenen a-Linie eine stille, aber andauernde Wirksamkeit.
5) Auf c7-c5 würde 12. Sd4-c6 folgen.
6) Dieser Damenzug, so abenteuerlich er aussehen mag, ist sehr gut, es droht jetzt gelegentlich e5-e6, und auf Sc5-e6 könnte z. B. 15. Sc3-e4! folgen.
7) Das Vorgehen mit dem f-Bauern hier sowohl als im Zuge vorher, wäre weniger günstig, so gut es auch aussieht.
8) Um Sc3-e4 zu verhindern, was jetzt einfach mit d5-e4: beantwortet würde.
9) Dieser keineswegs naheliegende Rückzug ist der feinste Zug in dieser Partie; das Resu tat einer halbstündigen, tiefen und richtigen Ueberlegung. Auf Sd4-e6: würde Schwarz nach f7-e6: gewinnen; denn nun ist der Punkt d5 gut gedeckt, sodass der c-Bauer vorgehen kann, und die Bauernphalanx ist unwiderstehlich. Die Gegenchance von Weiss, der f-Bauer, ist durch den Bauer e6 festgestellt — Weiss wäre daher verloren. Der Textzug ermöglicht event. mehrere hübsche Opferkombinationen.
10) Auf 17. . . . . c6-c5 folgt 18. e5-e6 nebst Ld4-e5 und Sc3-d5:.
11) Stärker war wohl Lf8-e7, der Läufer steht auf b4 exponiert.
12) Notwendig wegen der Drohung Lb4-c3:
13) Der entscheidende Fehler, Lb4-c5 musste geschehen, das Spiel stand dann ziemlich gleich; Weiss, der Entwicklung und Rochade des Gegners lange genug verhindert hat, stand zwar etwas freier, ein Vorteil, der aber kaum zum Gewinn ausgereicht haben würde.
14) Der verhältnismässig beste Zug, aber zu retten ist jetzt nichts mehr.
15) Es ist amüsant wie die schwarze Stellung mit einem Mal zusammenkracht. Dr. Tarrasch, der ein grosser Musikfreund ist, bemerkt dazu: „ungefähr wie Klingsor's Schloss im II. Akt des Parsifal."
16) Es drohte Ld5-e6: nebst Ld6-e7.
17) Endlich wird dieser Läufer entwickelt! aber zu spät und nur auf kurze Zeit.

Partie aus dem Match Janowski-Showalter, gespielt zu New York im November 1898.

Spanische Partie.

Weiss: Janowski; Schwarz: Showalter.

1. e4, e5	14. c4, g5	27. Sb6+, Ke8
2. Sf3, Sc6	15. b4, g4	28. Te7, a5
3. Lb5, Sf6	16. hg4:, Dg4:	29. Te7+, Kf8
4. d3, [1]) d6	17. Sfd2, Tdg8	30. b5, Tf6
5. Sc3, Le7 [2])	18. D:D+, S:D	31. T:b7, Kg8
6. h3, Ld7	19. Sf5, Ld8	32. Se7+, Kh7
7. Se2, Sa5 [3])	20. c5, S:L	33. Sc6! Tg8 [6])
8. L:L+, D:L	21. S:S, Tg6	34. S:S; Tf4
9. Sg3, Se6	22. cd6:, cd6: [5])	35. Se4, Te4:
10. O-O, h6	23. Tfe1+ Kd7	36. Sd6:, Td4
11. d4, O-O-O [4])	24. Sef5, Lg5	37. Tf7+, Kg6
12. d5, Sb8	25. Sc4! [4]) L:T	38. Sc6, Schwarz
13. Le3, a6	26. T:L, Thd8 [5])	gibt auf.

1) Das Giuoco piano der spanischen Partie.
2) In dieser Variante ist es wohl besser, den Läufer über g7 zu entwickeln und deswegen zunächst g7-g6 zu ziehen. Der Textzug gibt ein beengtes Spiel.
3) Td6; geht nicht an wegen Sd2-c4.
4) Schön und korrekt gespielt; die Stellung von Weiss wird nun so günstig, das der Gewinn ihm sicher ist.
5) Es drohte Sb6+ und matt im nächsten Zuge.
6) Auf S:S gewinnt Weiss natürlich leicht durch den Freibauer.

Stellung

aus der Wiener Turnierpartie Janowski-Steinitz vom 10. Juni 1898:

Weiss: Ke1, De2, Ta1 und h1, Lb3 und f4, Sf3 und g4, Ba2, b2, c2, d3, e4, g2, h5. — Schwarz: Kg8, Db6, Ta8 und f8, La6 und c5, Sd7 und e7, Ba7, b4, c6, d5, f7, g7, h7.

Es folgte 15. h5-h6, g7-g6 19. Sf6: d5+, Ld4: e5
16. Sf3-e5!, Sd7: e5 20. Sd5: b6, a7: b6
17. Sg4-f6+, Kg8-h8 21. O-O-O und Weiss
18. Lf4: e5, Lc5-d4 gewann.

Verschiedenes.

— Am 18. Februar hielt die Schachgesellschaft Zürich ihre alljährliche ordentliche Generalversammlung ab. Der Präsident, Herr M. Pestalozzi, eröffnete dieselbe mit einem Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr und konstatiert, dass das Schachleben der Gesellschaft eine stetige, erfreuliche Entwickelung genommen hat. Ungeachtet der Lücken, welche Wegzug, Krankheit und auch der unerbittliche Tod in die Reihen der Mitglieder gerissen, hat sich der Bestand von 61 des Vorjahres auf 71 gehoben. Auch in qualitativer Beziehung hat die Gesellschaft Fortschritte zu verzeichnen; nicht nur gehören ihr die sämtlichen starken Spieler Zürichs an, die namentlich durch die Einrichtung der Winterturniere in steter Verbindung unter einander gehalten werden, sondern es kämpften auch an dem letzten schweizerischen Turnier eine schöne Anzahl ihrer Mitglieder im Vordertreffen und erhielten erste Preise. Die Versammlung stattete dem Vorstande für seine intensiven Bemühungen ihren Dank ab durch Erheben von den Plätzen und ein dreifaches Hoch und bestätigte ihn hierauf in globo für das nächste Jahr. Er besteht demnach aus den Herren M. Pestalozzi, Präsident; Dr. E. Meyer, Aktuar; A. Hiller, Quästor und J. Näher, Bibliothekar. — In die Redaktion der Schachspalte der „N. Zürch. Zeitung" wurden gewählt U. Bachmann, M. Pestalozzi und Dr. E. Meyer. — Die Kasse balancirt mit ca. 2000 Fr. Gesammt-Einnahmen gegen 330 Fr. Jahresausgaben. — Die Bibliothek zählt 71 Bände.

— Der diesjährige grosse Schachkongress zu London wird in St. Stephens Great Hall, Westminster, abgehalten werden und am 30. Mai beginnen. Zu seiner Durchführung ist ein Zeitraum von 6—8 Wochen in Aussicht genommen.

— Eine Simultanproduktion besonderer Art führten im Battersea-Club zu London die beiden starken Spieler Schulz und Scrailler vor. Sie spielten gegen 16 Gegner und zwar abwechselnd, indem der erstgenannte an Brett No. 1 den ersten Zug machte, sich dann an Brett No. 2 zu demselben Zweck begab und so die Reihe weiter. Ihm folgte der Zweitgenannte und machte, sobald Schwarz gezogen, den nächsten Zug von Weiss und so fort, bis sämtliche Partien erledigt waren, was nicht mehr als 2 Stunden Zeit in Anspruch nahm. Resultat 6:7, remis 3.

— In Rom ist der Schachmeister S. Dubois, 79 Jahre alt, gestorben.

— Die Berliner Schachgesellschaft hat beschlossen, auch *Damen* die Mitgliedschaft zu gewähren; als erste wurde Frau Dr. Jenny Lewinstein in die Zahl der Mitglieder eingereiht.

— **Ein splendider Papa.** Arthur (beim Schachbrett mit seinem Vater): Apropos, weisst Du, Papa, dass heute mein Geburtstag ist? Was bekomme ich denn von Dir?

Papa: Dein Geburtstag heute? Daran hatte ich nicht gedacht! Na, da hast Du — einen Turm vor!

(Fliegende Bl.)

Cosmos ✻ Cosmos

Den schweizerischen Cyclisten das
Ia. schweizer. Fabrikat!

☆ **Händler! bevorzugt schweizerische Industrie.** ☆

Velofabrik Cosmos

5805 Madretsch bei Biel.

DEUTSCHE TRIUMPH-FAHRRAD-WERKE A.G.
TRIUMPH CYCLE COMPANY LIMITED. COVENTRY (ENGLAND.) NÜRNBERG.

Radfahrer-Taschenkalender

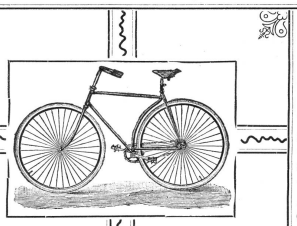
pro 1899

(Vademecum für Radfahrer)

unentbehrlicher Ratgeber für den ges. Velosport, eleg gebunden, handl. Format. Beilagen: Radfahrer-Tourenkarte — komplette Reparaturgarnitur für Pneumatik-Reifen.

Preis Fr. 1. 50. Zu haben in allen besseren Fahrrad- und Buchhandlungen, sowie von der Ausgabestelle: **A. Saurwein, Weinfelden.** 6255

Za1385 **NEU! Velodin 1899** 8069



Mitglieds-Karten
und
Einladungs-Karten
für
Radfahrer-Vereine
empfiehlt

Zürich. **Jean Frey, Buchdruckerei zur Dianaburg.**

Radfahrer- ✻ ✻ ✻ ✻ Diplome,
Schach-Diplome,
Flobert-Diplome,
Schützen-Diplome,
Rad-Plakate

etc. etc.

fertigt in künstlerischer Ausstattung billigst

Jean Frey, Buchdrucker
zur Dianaburg
Zürich.

Liegenschaften-Agentur.

An- und Verkauf
und Verwaltung
4857 von Liegenschaften,
sowie **Darlehens-Vermittlungen auf Hypotheken** besorgt zu billigen Bedingungen und unter Zusicherung reeller Geschäftsführung und strenger Diskretion

J. Knopfli,
a. Kreiskommandant,
Telephon 1244 **Zürich III** Telephon 1244
Stauffacherstrasse Nr. 9.

Billigste Möbelhalle

z. Brünneli
Joh. Binder, Froschaugasse 11, **Zürich.**

Betten mit Federzeug	Fr.	75
Bettladen	„	30
Ober-, Untermatratze mit Keil	„	36
Chiffonniere	„	42
Spiegelschrank	„	150
Kommoden	„	42
Waschkommoden	„	40
Waschtische, 2plätzig.	„	27
Nachttische	„	9
Tische, Hartholz	„	19
Tische, Tannen	„	16
Sessel	„	4.50
Divan	„	45
Sofa	„	34

— Spiegel von Fr. 7, 12 und höher. — Garnituren in jeder Preislage.
Uebernahme ganzer Braut-Ausstattungen und Wohnungseinrichtungen. 4853

Den Sportsvereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Statuten,
Aufnahmsurkunden,
Mitgliedskarten,
Programmen,
Zirkularen,
Diplomen etc.

bei schönster, künstlerischer Ausführung.

Jean Frey, Druckerei Merkur,
Dianastrasse 5 und 7, **ZÜRICH.**

Firmen-Anzeigen.

(Wir bitten unsere Leser dringend, in allen vorkommenden Fällen nachstehende Firmen zu berücksichtigen.)

Rorschach. **Hotel Bodan**
Vereinslokal des V.-C. R.
Anerkannt gute Küche. Vorzügliche Getränke.
Veloremise.
4858 **Wilh. Holzhäuser,** Bes.

Zürich. **M. Hildebrand,**
Froschaugasse 11 (z. Brünneli).
Spezialität in Resten, Kinderkleidchen, Schürzen, Blousen, Jupons etc.
4835 Telephon.

Zürich. **Rudolf Fürrer,**
Papierhandlung, Bureauartikel,
„Verbesserter Schapirograph“, bester und billigster **Vervielfältigungsapparat.** (Pa-
4848 tent Nr. 6449).

Zürich. **Milch-Chocolade**
für Velofahrer
ausgezeichnet gegen Durst, bei 4861
A. Erni-Bachofen,
Colonialwaren und Delikatessen,
z. „Schloss Neumünster“, Zürich V.
Innere Forchstrasse 70, Ecke Billrothstrasse.

Zürich. **Meyer & Cie.**
zur Kronenhalle. 4864
Spezialität in Anfertigung von
Radfahrer-Anzügen.

Zürich. **Hotel Limmatquai**
2 Minuten vom Bahnhof
Billiges und neu eingerichtetes bürger-
4860 **liches Hotel.**
Zimmer von 1 Fr. 50 an.
Mittagessen zu 1 Fr., 1 Fr. 50 und 2 Fr.
Diners à la carte zu jeder Tageszeit.
Grosses Parterre-Restaurant.
Ausschank feinster offener Biere und selbstgekelterter, sorgfältig gewählter Weine.
Den Besuchern Zürichs auf's angelegentlichste empfohlen. **K. Frauenfelder,** Propr.

Zürich. **Hôtel du Jura.** J. Gugolz. Mitglied M. R. V. Z. Veloremise. Diner à Fr. 1. 20 und Fr. 1. 50. Zimmer à Fr. 1. 50 und Fr. 1. 75. 4833

Zürich. **Café-Restaurant National,**
24 Rindermarkt 24.
Vorzügliche Getränke. Feine Küche. Geräumige
4839 Vereinslokale.

Zürich. **Café-Restaurant Continental**
vis-à-vis dem Theater. 4852
— Vereinslokal des V. C. Z. —

4851 **Zinkogr. Anstalt J. ERNI** Zürich III Höchstrasse 11
Anfertigung von BUCHDRUCK-CLICHÉS aller Art

4834 FLOBERTGEWEHRE, REVOLVER JAGDGEWEHRE, MUNITION IN ALLEN SORTEN. BILLIGE PREISE
höflich empfiehlt sich.
K. Schefer Büchsenmacher ZÜRICH

Bambus-Fahrräder.

K. k. priv. Bambusfahrräderfabrik
Grunder & Lemisch, Ferlach (Kärnten).

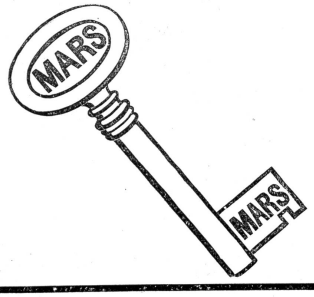
6067 3 Jahre Garantie. ✻ ✻ Triumph der heutigen Fahrradtechnik. ✻ ✻

Generalvertretung für die Schweiz: A. Saurwein, Fahrradimport, Weinfelden.

Allerorts solvente, tüchtige Vertreter gesucht! Wo nicht vertreten liefere direkt.

Vertreter in: St. Gallen: Aug. Bänziger, Börsenplatz; **Bischofzell: Ferd. Knup,** Velohandlg.; **Affoltern a. A.: Ad. Kleiner,** Velohandlg.; **Frauenfeld: J. U. Ammann,** Velohandlg.

Letztes Zeugnis: Herrn A. Saurwein, Weinfelden. Habe letzten Herbst eine mehrtägige Radtour mit „Bambusrad“ Modell IV in Graubündner Gegenden gemacht und bin nun gerne bereit Ihnen meine Anerkennung und Zufriedenheit zu bezeugen betreffend des leichen Ganges und der Stabilität der Maschine. Achtungsvoll! sig. Aug. Baenziger.



Wer einen **guten Abschluss** machen will,
der wähle **diesen Schlüssel.**

Gute Ware — gerechte Preise! ◎ Tüchtige, solvente Vertreter gesucht!

5565 Mars-Fahrradwerke A.-G.,
Station DOOS bei Nürnberg.

Druck und Verlag von JEAN FREY, Druckerei Merkur, Dianastr. 5 und 7 Zürich.